



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

ich freue mich sehr, Ihnen die neueste, nunmehr fünfzehnte Ausgabe der „hämotherapie“, der gemeinsamen Zeitschrift der deutschen Rot-Kreuz-Blutspendedienste, vorstellen zu dürfen.

Das letzte Heft (Nr. 14) fiel ja mit über 90 Seiten etwas umfangreicher aus, da es auch als Begleitausgabe zum gemeinsamen Kongress von DGTI und ISBT in Berlin im Juni/Juli 2010 gedacht war.

Das vorliegende Exemplar präsentiert sich nun wieder in normalem Umfang, ist also schmaler, aber – wie ich meine – nicht minder interessant.

Ganz besonders freut es mich, dass zwei wesentliche Beiträge dieses Heftes von Mitarbeitern des Blutspendedienstes des Bayerischen Roten Kreuzes stammen:

Dr. med. Detlev Nagl, Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin Augsburg und der Abteilung Qualitätsmanagement unseres Blutspendedienstes, möchte Ihnen einen Bereich des Blutspendewesens näher bringen, der für viele Leser sicher noch eine „terra incognita“ ist: Während sich viele Beiträge unserer Zeitschrift (auch einige von Dr. Nagl) bislang mit der Qualitätssicherung bei der Anwendung von Blutprodukten befasst haben, behandelt Dr. Nagl diesmal die qualitätssichernden Elemente bei der Herstellung von Blutpräparaten. In seinem Beitrag „Qualitätsmanagement im Blutspendedienst“ versucht Dr. Nagl nicht nur, die wesentlichen Bestandteile des QM-Systems im Blutspendewesen plastisch darzustellen, sondern auch die

◀ Dr. med. Franz Weinauer

*Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes gemeinnützige GmbH
Herzog-Heinrich-Straße 2, D-80336 München,
f.weinauer@blutspendedienst.com*

Begriffe „Qualitätskontrolle“, „Qualitätssicherung“ und „Qualitätsmanagement“ in einen systematischen Zusammenhang zu stellen bzw. voneinander abzugrenzen. Ich finde, das ist ihm gelungen.

Sehr ans Herz legen möchte ich Ihnen die Lektüre des Artikels von Frau Dr. rer. nat. Silke Martin, die unsere Abteilungen „Marketing und Vertrieb“ und „Biobank“ leitet. Sie beschreibt darin Aufbau, Entwicklung und Stand der „Biobank der Blutspender“ sowie damit verbundene aktuelle Aktivitäten wie das Diabetesforschungsprojekt. Die Redaktion der „hämotherapie“ hat beschlossen, in den nächsten Ausgaben der Zeitschrift unter dem Motto „Wir zapfen nicht nur ab...“ Tätigkeiten oder Bereiche der DRK-Blutspendedienste vorzustellen, die man vielleicht nicht unbedingt mit ihnen verbinden bzw. von ihnen erwarten würde. Es freut mich außerordentlich, dass die „Biobank der Blutspender“ des BSD/BRK diese Reihe eröffnen darf.

Natürlich beinhaltet das vorliegende Heft nicht nur Beiträge aus Bayern, sondern wie immer (als gemeinsames Magazin der DRK-Blutspendedienste) auch Arbeiten aus den anderen Bundesländern, die nicht minder lesenswert sind:

Prof. Dr. med. Christian Seidl und PD Dr. med. Joannis Mytilineos aus dem Blutspendedienst Baden-Württemberg – Hessen geben zusammen mit Dr. med. Dr. rer. biol. hum. Carlheinz Müller vom Zentralen Knochenmarkspenderegister Deutschland einen wichtigen und wertvollen Überblick über die Rolle der Transfusionsmedizinischen Institute Deutschlands in der Transplantationsmedizin.

Unsere Kollegen vom Blutspendedienst West steuern ein von ihnen initiiertes Dossier von RAin Marion Teichmann und RA Dr. jur. Horst Hasskarl bei, in dem die „Aufklärungspflicht und Pflicht zur Einholung einer Einwilligung bei der Verabreichung von Blutzubereitungen“ von juristischer Seite beleuchtet wird. Ganz wichtig erscheint mir hier der Hinweis, dass sich die genannten Pflichten nicht nur – wie wohl allgemein bekannt – auf die Anwendung der klassischen Blutprodukte (EK, TK, Plasma) und die Gabe von Gerinnungsfaktor-Präparaten erstrecken, sondern auch die

Applikation von Immunglobulinen und – das wird den einen oder anderen möglicherweise überraschen – Human-Albumin betreffen. In diesem Zusammenhang möchte ich auf den gelegentlich übersehenen Umstand hinweisen, dass außerdem auch für die beiden letzten Präparate gemäß § 14 Transfusionsgesetz eine patienten- und produktbezogene Chargendokumentationspflicht besteht.

Ebenfalls den Kollegen vom DRK-BSD West ist es zu verdanken, dass wir in dieser Ausgabe einen Beitrag von Dr. Leo van de Watering aus Leiden (in deutscher Übersetzung) veröffentlichen dürfen. Van de Watering erlaubt sich einen kritischen Zwischenruf zu den in jüngster Zeit publizierten Studien über die „Nebenwirkungen“ der Transfusion länger gelagerter Erythrozytenkonzentrate, die z. T. Aufsehen erregt haben (Stichwort: „Altes Blut“). Der Autor stellt nach Sichtung der maßgeblichen Arbeiten u. a. methodische Fehler, Inkongruenzen und Widersprüchlichkeiten fest und warnt vor voreiligen, da derzeit nicht zu belegenden Schlüssen.

Dieses Heft wird abgerundet durch eine – wie ich finde – äußerst kurzweilige Rezension eines sehr dicken Buches und – wie es unsere regelmäßigen Leser schon gewohnt sind – unsere Leserbrief-Rubrik „Antworten auf Fragen aus der Leserschaft“. Hier geht es diesmal um die Frage, welche Qualifikation ein niedergelassener Arzt haben muss, um in seiner Gemeinschaftspraxis die Funktion des Transfusionsverantwortlichen ausüben zu können. Außerdem möchten wir Ihnen das Statement eines ärztlichen Kollegen zu einem Beitrag in der „hämotherapie“ 12/2009 nicht vorenthalten: Es handelt sich dabei quasi um einen Leserbrief zur Antwort auf einen Leserbrief. Die Redaktion freut sich immer sehr, wenn sie wie in diesem Fall spürt, dass Artikel in der „hämotherapie“ Diskussionen anregen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß und einige Anregungen beim Lesen dieser Ausgabe!

^
Ihr

Dr. med. Franz Weinauer
Blutspendedienst des Bayerischen
Roten Kreuzes gemeinnützige GmbH